

Calmer Tagblatt

Nr. 206.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 4. September 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Siegreiches Fortschreiten der Kriegsoperationen.

Deutsche Kavallerie vor Paris.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (M.T.B.)
Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Civet haben sich, wie im Kampf um Namur, die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt und ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Arvelles, Conde, La Fère und Laon sind ohne Kampf genommen und damit sämtliche Sperrbefestigungen Nordfrankreichs außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie der Armee des Generalobersten von Kluck streift bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhutten haben sie erreicht. Der Feind hat vor den Armeen der Generalobersten von Kluck, von Bülow, von Hausen und des Herzogs von Württemberg den Rückzug auf und hinter die Marne angetreten. Vor der Armee des Deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen haben immer noch starken Feind in befestigten Stellungen in französisch Lothringen gegenüber. Im Ober-Elsass streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten von Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Gefangenenzahl wächst täglich, sie ist bereits auf 90000 gestiegen. Wie viele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in preußischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister von Stein.

Die neue Siegeskunde von Reims und Verdun.

Wird von der Mehrzahl der Blätter als eine Krönung des Festtages angesehen, zu dem der Gedenktag von Sedan geworden ist. Die „Rössische Zeitung“ schreibt: Während Berlin gestern im Flaggenschmuck prangte, besonders auch in den Arbeitervierteln, wo bei den Wahlen fast ausschließlich sozialdemokratische Stimmen abgegeben werden, wohnt tief im Innern aller die Hoffnung, dieser 2. September werde nicht zu Ende gehen, ohne daß ein neuer Sieg dem deutschen Volk und uns kund und zu wissen getan werde. Und die Hoffnung wurde nicht zu schanden. Der Tag von Sedan hat durch die gestrige frohe Botschaft eine neue Bedeutung gewonnen. — Die „Post“ führt aus: Unser Vormarsch ist unwider-

stehlich. Die neueste Kundgebung des Generalquartiermeisters meldet uns den Mißerfolg von 10 französischen Armeekorps. Annähernd eine halbe Million Franzosen sind geschlagen. Mit stolzer Befriedigung hört das deutsche Volk, daß auch sein Kaiser mitten im Feld bei seinen Truppen war. — Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß auch unser Bundesgenosse uns eine gleichwertige Ueberraschung zum Tage von Sedan bieten konnte. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der oberste Kriegsherr der Deutschen, der bis vor kurzem sein Hauptquartier in Koblenz aufgeschlagen hatte, ist auf französischem Boden. Diese Nachricht spricht eine deutliche Sprache. Sie lehrt, daß wir sicher sein dürfen, das, was wir bisher errungen, nicht wieder zu verlieren, mögen auch Rückschläge kommen, die in einem Kriege kaum zu vermeiden sind. Nie und nimmermehr hätte der Kaiser sich nach Frankreich begeben, wenn an irgend einer verantwortlichen Stelle noch mit der Möglichkeit gerechnet werden könnte, daß wir über die Grenze zurückgeworfen werden könnten. Daß der Kaiser zu seinem Heer in Feindesland gegangen ist, wird seinen Eindruck im Ausland so wenig verfehlen, wie im Inland. Unsere tapferen Truppen aber, die von Anfang an mit der erfolgreichsten Waffe, das ist mit Todesverachtung, für das Vaterland gekochten haben, werden einen weiteren Ansporn zur Einsetzung aller Kräfte darin erblicken, daß der Kaiser in ihrer Mitte weilt. Ein neues Zeichen ist aufgerichtet, daß heute ein Band Kaiser und Fürsten und Volk umschlingt. Und so wird es bleiben.

Präsident und Regierung nehmen den Sinkenstrich.

Präsident Poincaré und die Regierung haben folgenden Aufruf an das Land gerichtet:

Franzosen! Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindlichen auf die Probe. Die große Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen. Dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzug gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen. Indessen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre patriotische Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen, aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande geführt werden.

Ohne Furcht und Nachlassen, ohne Aufschub und Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und die Sühne des verletzten Rechtes weiter gehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestande erschütterter worden. Wenn einige von ihnen sehr bemerkenswerte Verluste erlitten haben, so sind die Lücken sofort wieder von den Depots ausgefüllt worden und der Aufruf der Rekruten sichert neue Quellen an Menschen und Energie. Widerstand im Kampf, das soll die Parole der verbündeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein, Widerstand und Kampf, während die Engländer, die zur See helfen, die Verbindungen unserer Feinde mit der Welt abschneiden, Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen

weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen harten Widerstand zu leiten.

Überall werden sich zum Schutze der Unabhängigkeit Frankreichs die Länder erheben und diesem furchtbaren Kampf seine ganze Kraft und seine Wirksamkeit verleihen.

Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörden verlegt die Regierung daher für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkte Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Sie fordert die Mitglieder des Parlamentes auf, sich nicht fern von ihr zu halten, um gegenüber dem Feinde, zusammen mit der Regierung und ihren Kollegen den Sammelpunkt der nationalen Einheit zu bilden.

Die Regierung verläßt Paris erst, nachdem sie die Verteidigung der Stadt und des befestigten Lagers durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel sichergestellt hat. Sie weiß, daß sie es nicht nötig hat, der bewunderungswürdigen Pariser Bevölkerung Ruhe, Entschlußkraft und Kaltblütigkeit zu empfehlen. Die Bevölkerung von Paris zeigt jeden Tag, daß sie den größten Pflichten gewachsen ist.

Franzosen! Zeigen wir uns dieser tragischen Umstände würdig. Wir werden den endlichen Sieg erringen und wir werden ihn erringen durch den unermüdbaren Willen zum Widerstand und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will, und die, um zu leben, weder vor Leiden noch vor Opfern zurückschreckt, ist sicher, zu siegen.

Der Aufruf ist vom Präsidenten Poincaré und sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Finanzielle Schwierigkeiten in England und Frankreich.

Nach der „Times“ dürfte die Abwicklung der Geschäfte der deutschen und österreichischen Banken in London in der City große Ueberraschung hervorrufen, da es sich ergibt, daß der Geldmarkt den Banken viel mehr schuldet als umgekehrt. Das wird sich zweifelsohne dadurch erklären lassen, daß die von Engländern geführten Banken in London alle Gelder aus Deutschland, über die sie verfügen konnten, auf Andeutungen der englischen Regierung zurückzogen und selbst von Ende Juli an nichts mehr auf deutsche Rechnung auszahlten, während die Zentralen von Londoner Niederlassungen in Deutschland und Oesterreich bis zum Mobilmachungstage noch prompt für englische Firmen Auszahlungen leisteten. In Paris hörte allerdings das gegenseitige Zahlungsverhältnis schon einige Tage früher auf; da verweigerten schon am 27. Juli Pariser Banken die Einlösung von aus Deutschland gezogenen Schecks. — Daß das reiche Paris durch die Kriegslage schon erheblich finanziell beengt ist, zeigt die Nachricht, welche ein englisches Blatt aus Paris bringt. Darnach hat die Bank von Frankreich von allen, welche bei ihr gegen Darlehen Werte verpfändet haben, Nachschüsse verlangt, weil das Unterpfand das Darlehen nicht mehr genügend deckt. Das Pariser Handelskomitee hat die Bank daraufhin dringend ersucht, von solchen Maßnahmen bis nach Beendigung des Krieges abzusehen. Bei uns hat die Reichsbank noch keinen Anlaß zu solch allgemeinem Vorgehen gehabt. Sie ist für den Krieg noch genügend gerüstet.

je acht Tagen
Die bisherigen
ensefahrarten
Papier werden
Forstamt Enz
hier übertragen

g.
gart, 23. Jan.
ihrer heutigen
über die Pen
tsbeamen
richterstätter ist
sch eine längere
r die Beitrags-
die Regierung
geschlagen hatte,
gegangen. Dem
festzulegen, trauf
auf die Verwirr
h der Minister
n, der betonte,
Invalidentente
santrag wurde
e für das Bei-
Verwaltungs-
on 700 auf 500
einderechner, in
ging damit in
u er hatte sich
erechner ausge-
belastet würde,
die Gemeindeg
lag eine Reso
u und Gen. vor,
änzung der Ge
einzuweisen, daß
ohne berechtigten
halten, so zwar,
zeitig mit Ver
geführt wird.
über die Reso
des ganzen Ge
setzung morgen

e des deutschen
hen. Dabei fin
Angehörige des
würdt. Inf.-Reg.
nn, nämlich ein
Det. Beide sind
schuhbundes.
hre alte Tochter
in Haft genom
von Neuhäusen
einem Blutsturz
nachgefolgt.
rag des Stadt-
kollegien zugleich
nnenschaft die An
em Muster der
es Jahr ist das
er Begründung,
ger als Vertei
säbel.
einiger Zeit trei
Redar beim Wa
n Tiere sind zu
len versammelt,

eigentlich Klang
auche ich niemand
schweren, schweren
essen!
kein Wort gesagt.
it und feilte darauf
et auf die Herberge
gramstraße und ber
n Häufen Menschen
sagte Gerwig; wer
wäre.
fächlichen Knechten
niedergelasse. Er war
seine Augen waren
bit! rief er herüber,
gen langsam unser
schwachen Menge.
st. — Er hat sich
ge in den Turm. —
gelegt; der krumme
st schuld daran. —
r den Fahndgulden

wahrscheinlich weil in Nord- und Mitteldeutschland Flüsse und Seen zugefroren sind.
Hoggenzell O. A., Wangen, 23. Jan. In Hüttenweiler wurde Deftonom Sinz beim Holzfällen von einer fallenden Tanne tödlich getroffen und starb kurz darauf. Er hinterläßt eine Witwe mit 11 Kindern, wovon der älteste Sohn beim Militär ist.
Aus dem Allgäu, 23. Jan. Der frühere Gewerkschaftsführer Ludwig Rehäuser ist im Krankenhaus Füssen gestorben.

Aus Welt und Zeit.
Ein Totschlag hinter dem Kronprinzenauto.
Berlin, 23. Jan. Der am 7. Juni 1887 zu Colmar geborene Schneider Leopold Salomon, Grenadierstraße 34 wohnhaft, lief heute nachmittag gegen 3 Uhr, als der Kronprinz nach seinem Palais zurückkehrte, hinter dem Automobil her. Ein Schutzmann nahm Salomon an der Rampe fest und führte ihn der Wache des 2. Polizeiregiments zu, wo er, da er den Eindruck eines Geisteskranken machte, von dem zuständigen Kreisarzt untersucht wird. In seinen konfusigen Reden behauptete der Sittierte, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt hätte bitten wollen. Der Schneider ist dann als gemeingefährlicher Geisteskranker nach Dalldorf gebracht worden.

Ein Deutschemord in China.
Schanahai, 23. Jan. Hier ist die Gattin des deutschen Fleischermeisters Richard Neumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunde erfolgte, veranlaßte große Erregung in Schanahai, Frau Neumann war schrecklich verstümmelt. Der Kopf war beinahe vom Rumpf getrennt, ein Arm nahezu abgehakt. Der Mörder hatte mehrere Finger abgeschnitten, offenbar, um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert der gestohlenen Juwelen und des entwendeten Geldes werden auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Die Brutalität, mit der das Verbrechen ausgeführt wurde, läßt darauf schließen, daß noch andere Beweggründe als ein bloßer Raubmord vorliegen. Der Gatte der Getöteten, der ein großes Geschäft in Schanahai besitzt, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital. Seine Frau war mit einem chinesischen Diener allein zu

hause, der jedoch der furchtbaren Tat nicht verdächtig erscheint.
Beim Bobrennen verunglückt.
St. Moritz, 23. Jan. Die „B. 3.“ meldet: Bei den gestrigen Bobrennen auf der Crestabahn kippte an einer Kurve ein Bob um. Die Insassen, Prinzessin Erika von Hohenlohe-Dehringen, Prinz Anton von Orleans und der Bremser wurden herausgeschleudert. Die Prinzessin erlitt eine Quetschung am Genick. Der Prinz brach das Nasenbein und dem Bremser wurde die Schulter ausgerenkt. Einen ähnlichen Unfall erlitt die Mutter der Prinzessin Erika, Prinzessin Friedrich v. Hohenlohe, die durch Umkippen des Schlittens eine Verletzung am Kinn davontrug.

Diskontherabsetzung.
Die Deutsche Reichsbank und die privaten deutschen Notenbanken haben ihren Diskontsatz von 5 auf 4 1/2 % und ihren Lombardzinsfuß von 6 auf 5 1/2 % herabgesetzt. — Die Bank von England hat ihren Diskont auf 4 % ermäßigt.

Für die nationale Verteidigung.
Paris, 23. Jan. Die Minister des Kriegs, der Marine und der Finanzen brachten in der heutigen Kammer Sitzung den bereits angekündigten Gesekentwurf betreffend die Eröffnung des Kredits für die nationale Verteidigung ein. Dieser Kredit beträgt 754 1/2 Millionen für das Heer, für die Kriegsflotte 135 1/2 Millionen. Ein großer Teil ist für die Verbesserung des Kriegsmaterials und namentlich der Festungsartillerie, für Übungszwecke, Eisenbahnen, das Flugwesen, den Intendantur- und den Sanitätsdienst bestimmt. Eine besondere Bestimmung des Gesekentwurfs gestattet die Kiellegung von 3 Aufklärungschiffen im Jahre 1914, sowie eine Ausgabe von 30 Millionen Francs für das Marineflugwesen. Die Gesamtausgaben von 800 Millionen, von denen bereits unter dem vorhergehenden Ministerium 250 Millionen ihren Zwecken zugeführt wurden, werden nicht in das ordentliche Budget, sondern in besonderer Rechnung eingestellt werden.

Gerichtssaal.
Ravensburg, 23. Jan. Das Schwurgericht hat heute im Wiederaufnahmeverfahren den Maurer Anton

Kehler von Bogenweiler O. A. Saulgau, der am 10. Okt. 1912 gleichfalls vom Schwurgericht Ravensburg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, freigesprochen. Er sollte zusammen mit einem Dienstknecht namens Kolb, der selbst vier Jahre Zuchthaus erhielt, eine Brandstiftung verübt haben, Kolb hatte Kehler sogar der Anstiftung zur Tat bezichtigt. Im Ludwigsburger Zuchthaus aber teilte er, wie heute eine Anzahl von Zuchthäuslern als Zeugen ausfragten, den dortigen Insassen mit, er habe den Kehler nur aus Rache ins Zuchthaus gebracht. Der Staatsanwalt und der Verteidiger, Rechtsanwalt Konrad Hausmann, beantragten übereinstimmend, den Angeklagten freizusprechen, worauf die Geschworenen dementsprechend erkannten.

Rachwehen.
Zabern, 23. Jan. Heute wurde der 57 Jahre alte Maurer und Fabrikarbeiter Hutten wegen Gefangenbefreiung, verübt während der Zaberner Straßenunruhen am 10. November, in Tateinheit mit tätlichem Angriff auf einen Polizeibeamten und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Rekrut, der j. Zt. wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse bezw. wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilung an den „Elsässer“ mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, wurde begnadigt. 29 Tage der zuerkannten Strafe hat er bereits verbüßt.

Landwirtschaft und Märkte.
Altensteig, 22. Jan. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 146 Paar Ochsen und Stiere, 37 Kühe, 30 St. Jung- oder Schmalvieh. Der Handel gestaltete sich nicht lebhaft. Es galten Ochsen und Stiere 820 bis 1650 Mark per Paar, Kühe 218—490 M per Stück, Jung- oder Schmalvieh 121—480 M per Stück. Auf dem Schweinemarkt waren gebracht: 85 Stück Läufer-schweine, Preis 48—117 M per Paar. (M. d. T.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.
Die heutige Nummer besteht aus 6 Seiten.

Amtliche und Privatanzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wilhelm Fricker, Bäcker und Kronwirts in Mönkingen wird heute am 23. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Bezirksnotar Feucht in Calw wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1914 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die in § 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag, den 20. Februar 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Februar 1914 Anzeige zu machen.
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts: Dick.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calw belegene, im Grundbuch von Calw, Heft 283 Abteilung I Nr. 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anton Eckstein, Kaufmann in Cannstatt (jetzt in München) eingetragene Grundstück, Parzelle Nr. 2185 19 a 16 qm
Wiese an der Altbürgersteige
gemeinderätlich geschätzt zu 2000 M
am Montag, den 2. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathaus in Calw versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Calw, den 12. Dezember 1913.

Kommissär:
Bezirksnotar Kranl.

Calw, den 24. Januar 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Friederike Weiß, geb. Lurz,
für die vielen Blumenspenden, den Herren Ehrenträgern, dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Krankenschwestern für ihre Pflege sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Schächinger mit Frau, geb. Weiß,
Carl Schittenhelm mit Frau, geb. Weiß.

Stangen=Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Mittwoch den 28. Januar
von nachmittags 2 Uhr ab
im Bären hier aus den Abteilungen Grünplatt, Egarten, Wolfsweg
1033 Stück tannene und fichtene Baustangen I. a
510 " " " " " " I. b
300 " " " " " " II.
60 " " " " " " III.
80 " " " " " " Hagstangen I.
90 " " " " " " II.
Die Stangen sind sehr schön, sie sind in Lose eingeteilt; die Abfuhr ist günstig. Registerauszüge können von Herrn Forstwart Schnell hier bezogen werden.
Gemeinderat.

Fuhr=Ukkord.

Die Befuhr von 40—50000 kg. Rohre, Formstücke usw. zur Gasversorgung der Gemeindefürsorge ab Station zur Baustelle, hat zu vergeben und sieht Offerten entgegen
Gustav Kohler,
Tiefbauunternehmung, Neue Altbürgerstraße.

Militär-Verein Calw.

Zu Ehren des Geburtsfestes S. M. d. Deutschen Kaisers findet am Sonntag, den 25. Januar
Kirchgang
statt. Sammlung um 9 Uhr vormittags beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuß.

Warnung.

Derjenige, welcher sich meinen Plüschhut am 22. im Bad. Hof ang eignet hat, — wurde gesehen, und wird ersucht, denselben sofort Badstraße 366 abzugeben, andernfalls erfolgt weitere Schritte.

Davoser-Schlitten

abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben abzugeben
Marktplatz 11.

Tanzunterricht

Am Dienstag abend 8 Uhr beginnt die Tanzstunde im Gasthof zum Badischen Hof. Anmeldungen nimmt noch entgegen
Tanzl. Giacomino,
Lederstraße 176.

Oberfollbach.

10 Meter durrer
Brennholz
hat zu verkaufen
Friedrich Rathfelder, Sattler.

Hirzau.

Am Sonntag, den 25. Januar findet große
Hundebörse
mit Schlachtpartie
statt, wozu freundlich einladet.
B. Nonnenmann
z. Waldhorn.

Die Forts von Paris unmodern, veraltet.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Nicht amtlich). Dem römischen Korrespondenten der Frankfurter Zeitung erklärte ein italienischer Generalstabs-Hauptmann, nach guten Informationen seien die Pariser Forts nur von geringem Wert. Alle seien vor 1886 gebaut. Die Werke beständen nur aus Erde und Backsteinen und seien unmodern.

Aus Zürich wird ein Befehl des Militärgouverneurs von Paris dem Berliner Tageblatt übermittelt, in dem es heißt: In vier Tagen vom 30. August ab müssen Hausbesitzer, Pächter und Mieter ihre Häuser sämtlich demoliert haben, widrigenfalls werden sie vom Militär gesprengt.

Trübe Stimmung in Frankreich.

Paris, 2. Sept. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht den Brief eines französischen Soldaten, wahrscheinlich eines Angehörigen des befestigten Lagers von Paris, der interessante Schlaglichter auf die Geistesverfassung des französischen Volkes wirft. Der Schreiber sagt: Dem Soldaten wird Zuversicht für die Zukunft eingeflöszt, aber es gibt zwei Umstände, die uns mißfallen. Als unser Bataillon auf Eilmärschen und unter Strapazen durch die Ortschaften kam, zeigten die Leute immer ernste Gesichter, traurige Blicke, finstere Stirnen und führten die Taschentücher an die Augen. „Es geht doch kein Leichenzug vorbei,“ sagten dazu die Soldaten. Die Soldaten hätten mit Stolz und Freude in den Krieg ziehen können und mit einem Lächeln selbst im Tode. Von diesem Lächeln wollen wir auch bei anderen sehen. Wer weint, soll drinnen bleiben. Die Truppen brauchen eine freudige, zuversichtliche Begrüßung beim Durchzug. Zweitens bedrückt die Soldaten der Anblick all der schwächlichen, blassen Kinder, die wie hungrige Hunde nach den Resten der Mahlzeiten fassen. Bei den Quartieren fallen die Reihen unglücklicher Frauen auf, die die Ueberreste der Suppen und die von der Brotration weggeworfenen Reste zusammensuchen, in einer Weise, die uns das Herz zerreißt. Der Brieffschreiber fragt: „Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben, kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr vor uns Frauen gebe, die weinen, und hinter uns Kinder, die hungern.“

Der französische Sozialist Sembat und der Weltkrieg.

Der in das französische „Ministerium der nationalen Verteidigung“ eingetretene Sozialist Sembat gehörte bisher zu den entschiedensten Gegnern der nationalistischen „Kosakenpolitik“ und überhaupt jedes revanchelüsteren Militarismus. Vor Jahresfrist hat er ein Buch unter dem Titel „Gebt uns einen König oder haltet Frieden“ geschrieben, in dem er die Friedensziele der Republik betonte und vor der Gefährlichkeit der Kosakenallianz warnte. Es heißt in dem Buch u. a.: „Dem Frankreich, das nicht fähig ist, sich lange genug und wirksam auf den Krieg vorzubereiten, wird Rußland eines Tages das Bajonett in die unwilligen Hände zwingen. Aus Furcht, den sehr beträchtlichen Teil seines Nationalvermögens, das in Rußland investiert ist, zu verlieren, aus Furcht auch, in jedem Fall von Deutschland als Geißel behandelt zu werden, und um nicht wie ein dumpfer Sklave zu sterben, wird die unvorbereitete Republik an diesem Tag kämpfen müssen. Darum muß Frankreich entweder einen König und Exerziermeister an seine Spitze stellen und sich unter dessen Befehl auf die Vorbereitung zum Waffengang konzentrieren oder es bleibt republikanisch, und dann muß es mit Deutschland Frieden schließen. Das Elsaß ist heute deutsch, was auch nationalistische Schreier über die Hoffnungen und Wünsche der Elsässer fabeln mögen, die Republik, die das Selbstbestimmungsrecht der Elsässer anerkennt, brauchte sich nur laut und deutlich mit dieser für alle Franzosen vielleicht betrübenden Tatsache abzufinden, um das Haupthindernis seiner Annäherung an Deutschland aus dem Wege zu schaffen. Es ist die höchste Zeit, die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten.“ — Dazu bemerken die M. N. Nachr.: Umso bezeichnender ist es, daß ein Mann mit solchen Ansichten sich heute mitzutragen verurteilt sieht an der schweren Blutschuld der französischen Kriegsheher. Genau wie sein Freund Jaurès am Vorabend des großen Krieges, vor dem auch er stets leidenschaftlich gewarnt hatte, dem hereinbrechenden Strafgericht schuldlos zum Opfer fiel. An jenem Abend verlor die verblüdete Republik vielleicht den einzigen Mann, der in ernster Schicksalsstunde ihr neuer Gambetta hätte werden können! Sembat wird vielleicht einspringen wollen. Doch glauben wir nicht, daß er der „Kerl“ dazu ist.

„Zeppelin“ wieder in Antwerpen.

Aus Antwerpen wird über Kopenhagen bezw. Rotterdam dem Lokalanzeiger von neuen Besuchen unseres braven Zeppelin über der belgischen Hauptfestung berichtet: Ein Zeppelinluftschiff erschien gestern früh 3 Uhr über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden stiftete. Es gab viele Tote, das Luftschiff wurde mit Gewehren und Kanonen beschossen.

Die Einsicht kommt zu spät.

Mehrere belgische Blätter schreiben: Wir können die Entschuldigungen wegen der Lendenlahmheit, mit der das französische Heer uns zu „Hilfe“ gekommen ist, nicht gelten lassen. Man hat unsere Jungen zur Schlachtbank getrieben, indem man sie mit den Worten zu begeistern suchte: Fürchtet euch nicht, die Franzosen kommen schon! Tag um Tag kämpften unsere Truppen, ihr Heldenmut erzwang die Bewunderung der ganzen Welt, ihr hartnäckiger Widerstand vernichtete den ganzen Ueberrumpelungsplan der Deutschen, und gerade mit Rücksicht darauf erklären wir kurzab, daß Frankreich seine Pflicht vergessen hat. In diesen Tadel begreifen wir auch die Engländer ein, wenn sie auch nicht gerade so schnell bei uns sein konnten, wie unser südlicher Nachbar, dem wir all unsere Eisenbahnzüge und unser Material für seine raschere Bewegung zur Verfügung gestellt haben.“

Spionage im österreichischen Heere.

Berlin, 3. Sept. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet Herrings dem Lokalanzeiger über russenfreundliche Spionage folgendes: Die außerordentliche Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich in dem gemeldeten Sieg offenbart, läßt alle Besorgnis für die gegenwärtig noch bedrängten Truppen nördlich Lembertschwinden. Die österreichische Heeresleitung muß indessen viel unter der Spionage einheimischer Russenfreunde leiden, die den Feind am Tag durch verschiedenfarbige Rauchsäulen und Nachts durch Lichter verständigen. Auch Spiegelsignale gelangen in stücker Weise zur Anwendung. Eine Prozession wurde abgefaßt der ein Heiligenbild vorangetragen wurde, das auf einen Spiegel gemalt war. Wenn es gelingt, die Russen in ein gefährliches Terrain zu drängen, werden sie stets von Spionen aus der Falle gerettet.

Die Umwerbung Bulgariens.

Sofia, 2. Sept. Wie die Blätter melden, wurde die große Wardabrücke bei Guemendje von mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgungen der Mazedonier durch die serbischen Behörden beginne die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Anschläge zu erwarten seien. „Kambana“ wendet sich gegen die unaufhörlichen Aufforderungen der russischen Panславisten, Bulgarien möge Rußland zu Hilfe kommen und sagt, all diese Hilferufe könnten höchstens die russischen und serbischen Werkzeuge in Bulgarien rühren. Das bulgarische Volk werde dagegen ein verschlossenes Herz bewahren. Die bulgarische Selbstverleugnung gehe nicht soweit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe, wie die entschlossenen russischen Aufrufe es verlangen.

Die Sebansfeier in Berlin.

gestaltete sich durch die Einholung der eroberten Geschütze zu einem Volksfest. Die Kronprinzessin, die mit ihren Söhnen auf den Balkon ihres Palais getreten war, wurde jubelnd begrüßt. Dem Zug voran ging eine Fahnenjettion des Oesterroder Landsturmabteilungen. Es folgten die eroberten russischen Kanonen mit erbeuteten Pferden und drei Maschinengewehren. Die französischen und belgischen Geschütze wurden gleichfalls von je vier erbeuteten Pferden gezogen. Beim Ueberdrehen der Schloßbrücke feuerte eine Batterie 33 Salutschüsse. Vor dem Schlosse wurde der Zug vom Oberbefehlshaber in den Marken und von den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Von den Fenstern des Schlosses sahen Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin August Wilhelm, die Gräfin von Ruppin und zahlreiche Herren und Damen des Hofes dem Schaupiele zu. Die Musik der spalterbildenden Soldaten stimmte „Deutschland, Deutschland über alles“ an, was vom Publikum mitgesungen wurde. Die französischen Geschütze wurden dann nach dem Kronprinzlichen Palais gebracht und die drei russischen Maschinengewehre wurden vor der Kommandantur aufgestellt. Die Geschütze vor dem Schlosse, vor der Kommandantur und vor dem Kronprinzenpalais bleiben eine zeitlang dort aufgestellt.

Amliche Bekanntmachungen.

Nicht mehr dienstpflichtige ehemalige Sanitätsunteroffiziere und Gemeine,

die sich freiwillig für den Sanitätsdienst zur Verfügung stellen, wollen sich bis spätestens 6. September 1914 beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich zwecks etwaiger späterer Beorderung anmelden.

Königl. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes gilt auch für die Stadtgemeinde Calw, den 4. September 1914.

Stadtschultheißenamt:
S. B.: Braun.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. September 1914.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung der Ortsarmenbehörde und des Gemeinderats am Donnerstag, den 3. Sept., nachmittags 4 Uhr. Anwesend sind Dekan Roos und 12 Mitglieder des Gemeinderats.

Die Ortsarmenbehördenkommission teilt mit, daß für Unterstützungen der Angehörigen ausmarschierter Soldaten zunächst 37 Familien mit einer wöchentlichen Unterstützung von 171 M in Betracht kommen. Es werde später mit einer monatlichen Ausgabe von 800 M zu rechnen sein. Die Vorschläge, die im einzelnen bekannt gegeben werden, werden genehmigt. Es erhält demnach aus den angeammelten Geldern eine Frau 3 M und ein Kind 50 M wöchentlich; an Stelle der Frau kann auch eine alte Mutter bei einem ledigen Ausmarschiererten eingesetzt und unterstützt werden. Die Unterstützungsgelder werden vom 17. August an gewährt und alle 14 Tage von der Stadtpflege ausbezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit werden Klagen darüber laut, daß die Unterstützungen für bedürftige Familien bis jetzt nicht so ergiebig einlaufen, wie man erwartet habe, insbesondere seien die Gaben von Geschäftsleuten, die bei der Einquartierung einen großen Nutzen ziehen, viel zu klein. Die Ortsarmenbehörde gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der bewährte Pfleger der hiesigen Einwohner sich auch in dieser hochwichtigen Sache wiederum glänzend bewähren werde.

Im Altersheim soll für die Aufnahme bemittelte Personen ein fester Verpflegungssatz aufgestellt werden. Nach den Verpflegungsätzen in ähnlichen Häusern wird eine jährliche Verpflegungssumme von 350 M festgesetzt.

Mit der Genehmigung von Rechnungen ist die Tagesordnung der Ortsarmenbehörde erledigt.

Der Gemeinderat nimmt sodann Kenntnis von einem Erlaß des Ev. Oberschulrats betr. Regelung der Stellvertretung für einberufene Lehrer und der dadurch entstehenden Kosten.

Die Zivilbahnwachen sollen am 5. Sept. durch Landsturmleute abgelöst werden. Der Wachmannschaft sollen Schilderhäuser auf Kosten der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Die Lieferung von 6 Schilderhäusern zu 19,5 M das Stück wird Schreinermeister Schauble übertragen.

Die Stadtpflege wird ermächtigt, um den vielfach geäußerten Wünschen der Quartierträger entgegenzukommen, die Quartiervergütungen für die erste Einquartierung mit 6000 M ohne die Zahlung der Militärverwaltung an die Stadtkasse abzumachen, vorläufigweise an die Quartierträger nach dem für den Friedensstand geltenden Sätzen auszubehalten.

Sämtliche weiteren Gesuche um Gewährung von Reichsunterstützung an Familien ausmarschierter Soldaten werden befürwortet.

Die Stadtpflege hat, um die Steuerzettel rechtzeitig hinausgeben zu können, an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft das Ersuchen gestellt, die Umlage für das Jahr 1914 bekannt zu geben. Die Genossenschaft teilt mit, daß sie hiezu noch nicht in der Lage sei, sie schlage aber vor, einen provisorischen Beitrag von 4 M pro 100 M des Umlagesatzes anzulegen. Der Gemeinderat schließt sich dem Vorschlag an, bemerkt aber, daß die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft fernerhin ihre Umlage so zeitig bekannt gebe, daß die Gemeinde an der Ausgabe der Steuerzettel nicht gehindert sei.

Nach einem Erlaß des Ministeriums sind die Gehälter der städtischen Unterbeamten, die zur Fahne einberufen sind, während der Kriegsdauer in voller Höhe auszubehalten, wovon Kenntnis genommen wird.

Das Kameralamt hat für den Verlauf des Nonnenmacherischen Anwesens im Zwingler eine Wertzuwachssteuer von 124 M angelegt. Herr Nonnenmacher ist hiemit nicht einverstanden, und wünscht, um eine Ermäßigung der Steuer erwirken zu können, daß der Gemeinderat den Wert des 18 A großen Grundstücks auf 1. Januar 1885 statt mit 3000 M zu 4000 tagiere und die Summe der Auf-

gen.
malige
emeine,
erfügung stellen,
1914 beim Be-
lich oder münd-
elben.
ando Calw.
inde Calw.
altheligenamt:
Braun.
nd.
ber 1914.
nbehörde und
den 3. Sept.,
Defan R 0 0 5
teilt mit,
gen ausmar-
en in einer
l in Betracht
monatlichen
ie Vorschläge,
rden, werden
den angejam-
n Kind 50 J
uch eine alte
erten einge-
nterstützung-
ährt und alle
acht werden.
daraüber laut
Familien bis
man erwartet
on Geschäft-
einen großen
armenbehörde
währte Opfer
in dieser hoch-
währen werde.
ome demittel-
in aufgestellt
in ähnlichen
gssumme von
ngen ist die
erledigt.
kenntnis von
tr. Regelung
hrer und der
Sept. durch
Wachmann-
der Militär-
werden. Die
19,5 M das
übertragen.
um den viel-
erträger ent-
gen für die
die Zahlung
isse abzwam-
er nach dem
agen auszu-
währung von
smarschierter
erzettel recht-
ndwirtschaft-
gestellt, die
u geben. Die
ch nicht in der
provisorischen
agesatzes um-
dem Vorschlag
haftliche Be-
age so zeitig
Ausgabe der
ms sind die
die zur Fahne
uer in voller
s genommen
Verlauf des
winger eine
t. Herr Non-
anden, und
uer erwirken
ert des 18. Ar
85 statt mit
me der Auf-

wendungen auf das Grundstück mit 1460 M (statt ursprünglich etwa 300 M) anerkenne. Der Gemeinderat beschließt, den Wert des Grundstücks am 1. Jan. 1885 auf 3000 M festzusetzen, die auf dem Grundstück stehenden Bäume zu 200 M zu taxieren und im übrigen die Aufwendungen auf das Grundstück nach den Angaben des Herrn Nonnenmacher zu bestätigen; da sichere Nachweise über gemachte Verbesserungen und Aufwendungen nicht mehr erbracht werden können.

Der letzte Bericht über die Kohlenversorgung der Stadt erfährt insofern eine Ergänzung, als von der Gaswerkvereinigung die Mitteilung gemacht wird, daß die Grube nur noch 50 Prozent des Absatzes der vorgesehenen Lieferung ohne Preisausschlag zugesichert habe. Weitere Lieferungen könnten nur mit einem Preisausschlag bezogen werden. Da die Stadt aber erst 500 Zentner Kohlen erhalten hat und die zugesicherte Lieferung bis Januar ausreicht, so wird von einem weiteren mit Preisausschlag bedachten Bezug von Kohlen abgesehen.

Nach Beratung sonstiger kleinerer Gegenstände schließt der Vorsitzende, Gemeinderat Dreiß, um 6 Uhr die Sitzung.

Jugendkapelle und Landsturm.

Ein eigenartiges und anmutiges Bild gewährt unserer Stadt das Aussehen des hier einberufenen Landsturms zu den militärischen Übungen in der Umgebung der Stadt. Morgens in aller Frühe erklingen die strammen Marschweisen und exakten Trommelwirbel unserer Jugendkapelle. Sie zieht durch die Straßen der Stadt, hinaus auf die Felder und benachbarten Orte und begleitet die Landsturmkompanie auf dem Marsch zu den Übungsplätzen. Mit scharfem Auge und großer Aufmerksamkeit verfolgt sie die Übungen mit dem Wunsche, selbst einmal ein Gewehr tragen zu dürfen und dabei zu sein an der Wache und Verteidigung der heimatischen Fluren und Ländchen. Sind die Übungen beendet, so zieht die Kompanie wieder ein in die Stadt und in ihre Quartiere und singt hierbei die alten Soldatenlieder mit einem solch famosen Zusammenklang, als wäre die Mannschaft erst vor kurzem und nicht schon vor vielen Jahren aus der aktiven Truppe ausgeschieden. Manche Frau, mancher Sohn und manche Tochter würden sich höchlichst verwundern, wenn sie den sonst ernstesten Mann und Vater in strammem Schritt und Tritt und flottem Marschtempo unter fröhlichem Sang von Soldatenliedern sehen würden, wahrlich, seit der Mann wieder in des Königs Rock steckt, ist er nicht mehr zu erkennen, er ist ein anderer geworden, er ist Soldat und bleibt Soldat. Und voraus dem Zug schreitet beim Heimmarsch wieder unsere Jugendkapelle, sie ist unermüdet dabei, die ermüdeten Truppen in strammem Gang zu erhalten und durch temperamentvolle Weisen bei guter und heiterer Stimmung zu erhalten. Die Kapelle freut sich auf diese Weise auch ihrerseits dem Vaterland dienen zu dürfen und es ist sicher, manche dieser Jungen wären gerne bereit, mit unseren schneidigen Landsturmlieuten auch ins Ausland hineinzu marschieren. Unvergeßlich wird der sich jetzt jeden Tag bietende Anblick sowohl bei den Alten als auch bei den Jungen sein, denn dieses Bild von inniger Harmonie zwischen Mannesalter und Jugend, von treuer Zusammenarbeit zwischen Krieg und Frieden ist so erhaben, daß man seine größte Freude daran haben muß und daß ein schöneres Bild der allgemeinen Begeisterung für Deutschlands große Sache nicht gedacht werden kann.

Verlustliste.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen—Gmünd.
Gefreiter Gottlob Reich aus Heimsheim, O. Leonberg, gefallen. Hornist Otto Mitschke aus Wailmsheim, O. Leonberg, gefallen. Musketier Gustav Schröter aus Fritolshausen, O. Leonberg, schwer verwundet. Musketier Andreas Hartmann aus Mönshausen, O. Leonberg, gefallen. Gefreiter Wilhelm Blum aus Heimerdingen, O. Leonberg, schwer verwundet. Gefreiter Hermann Löffler aus Mönshausen, O. Leonberg, gefallen. Musketier Christian Kentschler aus Wart, O. Nagold, schwer verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 26, Stuttgart.
Dragoner Albert Braun aus Höfen, O. Neuenbürg, vermisst.

Unsere Schulen.

Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen macht bekannt: Wo die örtlichen Verhältnisse es als wünschenswert erscheinen lassen, werden die Schulvorstände ermächtigt, im September und Oktober einige Tage zur Einbringung der Hackfrüchte und Obsterte den Unterricht frei zu geben oder gegebenenfalls auch den Unterrichtsbeginn um einige Tage hinauszuschieben. Wo die Schulgebäude für militärische Zwecke in Anspruch genommen sind, auch bei Beginn des Schuljahres nicht freigegeben werden können, haben die Schulvorstände sofort im Benehmen mit den zuständigen Behörden die Bereitstellung anderer Räume für die Schule zu veranlassen. Soweit solche Räume nicht gewonnen werden können, ist der Unterricht einzuschränken oder vor-

läufig nicht zu eröffnen. In allen derartigen Fällen ist der Ministerialabteilung umgehend zu berichten.

Von der Post.

Infolge der Einberufung mehrerer Beamten zum Heeresdienst ist die Einschränkung des Schalterdienstes beim hiesigen Postamt notwendig. Vom 5. September an ist der Postschalter noch geöffnet: von 8—12 Uhr vormittags, von 2—6 Uhr nachmittags.

Eine zusammengestellte Sängerguppe des Landsturms wird heute abend 1/9 Uhr mit einigen Liedern der gastlichen Stadt Calw ihren Dank abtatten.

Die Bayern, die im hiesigen Krankenhaus ihre Genesung abwarten, danken herzlich für den gastlichen Empfang und für die gute Verpflegung, die ihnen geworden.

Birkenfeld O. Neuenbürg, 2. Sept. Im Walde zwischen hier und Brözingen fand eine Holzjammlerin die Leiche eines Erhängten. Es war der seit einigen Tagen fehlende verheiratete Goldarbeiter Emil Dohs von Brözingen, Vater von fünf Kindern. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Stand der Reben.

Das Augustheft des „Weinbau“ schreibt über den Stand der Reben: Derweilen draußen an den Landesgrenzen der Riesenkampf tobt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, dehnen sich unsere Weinberge friedlich und in dieser ersten Zeit kaum beachtet in der heißen Augustsonne. Die Hauptweibergsarbeiten konnten gerade noch, ehe der Krieg zu den Fahnen rief, zum Abschluß gebracht werden; was weiter nottut, das muß die Sonne wirken; und sie hats bis jetzt auch im allgemeinen gut gemeint. Die Reben in sehr ungleicher Verteilung noch vorhandenen Trauben sind schön herangewachsen und zeigen gegenüber normalen Jahren in der Reifeentwicklung einen entschieden vorzüglichen, was für die Güte des zu erwartenden Erzeugnisses das Beste hoffen läßt. Die Menge hat sich durch das ziemlich heftige Auftreten der Lederbeeren und durch Mehlaufbefall an manchen Orten nicht unwesentlich verringert; mit dem Schwefeln konnte man nicht genug tun. Von dem gefährlichsten Sauerwurm ist glücklicherweise nicht viel zu sehen; die Nikotinbekämpfung des Schädlings hat nur ganz vereinzelt Platz gegriffen. Die Gelbfucht der Reben beginnt langsam wieder zu verschwinden. — Wir hoffen im September einen genaueren Ueberblick geben zu können über die Gegenden, in denen es noch Wein gibt. — Sollten bis zum Herbst die Bahntransportverhältnisse nicht geregelt sein, so wird an manche Gemeinde die Notwendigkeit herantreten, rechtzeitig Vorkehrungen für die Unterbringung des gekelterten Weines zu treffen, günstig sind in diesem Falle die Weingärtnergesellschaften daran, die mit eigenen Kellern ausgestattet sind.

An die Vettern.

(Spottgedicht von Ludwig Fulda.)

Wir sind in atemloser Spannung:
Wann kommt ihr feindlich über's Meer?
Fehlt's euren Schiffen an Bemannung,
An Kriegern eurem Söldnerheer?

Und doch — wir sind ja nicht zu retten,
Bereitet ihr das Schlimmste vor
Und macht aus euren Suffrageten
Ein mildes Amazonenkorps! —

Von denen habt ihr Hekatomben
Schon ausgebildet bei der Hand:
Wer wirft mit solcher Uebung Bomben?
Wer stiftet so geläufig Brand?

Längst gruselt uns vor dieser Rotte,
Und nicht ein Fünkchen Hoffnung bleibt,
Sobald ihr eure ganze Flotte
Gar nicht bemannet und nur beweißt.

Denn ihr erregt mit der bemanneten
Bei unseren Helden keinen Graus;
Doch vor den militanten Tanten
Nimmt jeder deutsche Mann Reißaus.

Weitere Nachrichten.

Verzicht des Kaisers auf seine englischen militärischen Titel.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge erklärte der Kaiser am Morgen nach der englischen Kriegserklärung dem ehemaligen englischen Botschafter, er möge König Georg mitteilen, daß er (der Kaiser) stolz auf die Titel eines britischen Feldmarschalls und britischen Admirals gewesen sei, aber nach dem, was vorgekommen sei, wolle er jetzt auch diese Titel ablegen.

Kaiserliches Lob schwäbischer Tapferkeit.

Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, ist einem württ. Landwehr-Inf.-Regt., das im Oberelsaß mitgekämpft hat, vom Kaiser ein Telegramm zugekommen, worin der Kaiser seine Anerkennung auspricht für die Leistungen im Gefecht vom 19. August gegen die vierfache Uebermacht; gleichzeitig ist das Gefecht als großer strategischer Erfolg bezeichnet, der verhindert habe, daß die französische Armee im Oberelsaß zu der Armee bei Metz gestoßen sei.

Deutsche Maßnahmen.

Colmar, 1. Sept. (Bekanntmachung.) Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauer Alexander Keusling in Lobelbach wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde am 29. August durch Erschießen vollstreckt. Der Verurteilte hat einem französischen Posten die Pfadfinder als Personen verraten, welche der Landesverteidigung Dienste geleistet haben. Er hat dadurch den Posten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den derselbe für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet. Der Ortskommandant: von Mellensthein, Oberstleutnant z. D.

Strasburg, 1. Sept. Ein Erlass des stellvertretenden Generalkommandos des 15. Armeekorps besagt: Die weitere Abhaltung von Gottesdiensten mit französischer Predigt erscheint für die im deutschen Sprachgebiet liegenden Gemeinden ebenso unerlässlich wie das deutsche Empfinden verletzend. Ich bestimme daher, daß innerhalb des mir unterstellten Korpsbezirks französische Predigten nur in den Gemeinden gehalten werden dürfen, welche als zum französischen Sprachgebiet zählend anerkannt worden sind.

Ein Schurken-Trifolium.

Strasburg, 2. Sept. Aus Colmar schilderte der „Straßb. Post“ ein Berichterstatter das rigorose Vorgehen der Franzosen in bewegten Worten. Zu den zahlreichen Verhaftungen von Beamten und Altdeutschen ist festgestellt, daß die Franzosen mit fertigen Verhaftungslisten in die Dörfer kamen, wobei der bekannte Colmarer Maler Walz, genannt „Hansli“, die traurige Rolle des Angebers und Beräters spielte. Die Leute in den Dörfern, die Hansli jeden Tag in der Uniform eines französischen Infanteristen gesehen haben, erzählen mit Abscheu von dem gemeingefährlichen Treiben dieses Vaterlandsverraters. Die Franzosen waren in dem festen Glauben, daß sie das Elsaß nicht mehr werden verlassen müssen. Sie hielten unter theatralischen Ansprachen am Turm zu Türkheim die französische Fahne und stellten die Uhr auf französische Zeit. Sie regelten die Verkaufspreise, verboten der Bevölkerung jedes Verlassen des Dorfes, das Anzünden des Lichtes und waren überhaupt sehr mißtrauisch. Außer dem nichtswürdigen „Hansli“ befand sich auch ein Verteidiger Kelm bei den Franzosen in Müntertal, desgleichen auch eine unbekannte Größe, der Zahnarzt H o d. Der Oberstkommandant erklärte, wie schon berichtet, alle drei für Landesverräter und warnte die Bevölkerung, ihnen Aufenthalt zu gewähren oder ihren Aufenthalt zu verheimlichen. Hansli's Kuchack, eine Uniform und seine Munition sind in Müntertal gefunden worden. Der „Held“ hat sich anscheinend in Zivil verzogen. Von seinen beiden Gesinnungsgenossen Wetterlé und Blumenthal schreibt der erste als ehemaliger Reichstagsabgeordneter seine giftigen Artikel gegen Deutschland und das Elsaß in dem „Echo de Paris“, letzterer im „Matin“, namentlich gegen gute Bezahlung, wie aus den Offerten einer Zeitung hervorgeht, die in Hansli's Kuchack gefunden wurde. Blumenthal hat sogar noch vor seinem Abschied die Stadtkasse geschädigt, indem er sich am 31. Juli noch das Gehalt für den August in Höhe von 1000 Mark auszahlen ließ, obwohl er damals bereits wußte, daß Herr Dieffenbach als Bürgermeister bestätigt war. Wir gönnen den Franzosen von Herzen solche Leute und freuen uns, daß wir diese politischen Brunnenvergifter endgültig los sind., bemerkt hierzu die Straßburger Post.

Russischer Militärzug verunglückt.

Berlin, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Wien: Nach einer Meldung aus Kielec stürzte ein vollbesetzter russischer Militärzug beim passieren der letzten Brücke vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führende Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken, mehrere Maschinengewehre gingen zu Grunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

Papst Benedikt XV.

Giacomo della Chiesa wurde am 21. November 1854 als Sohn des Marchese Giuseppe und der Marchesa Giovanna Migliorati in Genua geboren und nach theologischem Studium am 21. November 1878 zum Priester geweiht. Er trat dann in die theologische Akademie ein und wurde als Eleve in das Sekretariat für besondere Kirchenangelegenheiten aufgenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Dieser nahm ihn dann mit nach Madrid und berief ihn, als er selbst von Leo XIII zum Kardinal und Staatssekretär ernannt wurde, in sein Sekretariat. Dort wurde er schließlich Substitut des Sekretariates und blieb dies auch in den ersten Jahren der Regierung Pius X. Im Jahre 1907 wurde dann della Chiesa am 16. September zum Erzbischof von Bologna gewählt und empfing am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst. Am 20. Mai 1914 wurde er zum Kardinal und Vorsitzenden der Kongregation des Konzils und der Zeremonien ernannt.

Rom, 2. Sept. Kardinal Mercier, Primas von Belgien, wird unmittelbar nach Schluß des Konklaves wieder nach Mecheln zurückreisen und den preussischen Gesandten beim Heiligen Stuhl um einen Geleitbrief durch die deutschen Stellen bitten.

Evangelische Gottesdienste.

13. Sonntag nach Trinit., 6. September.
Vom Turm: 6.
Predigtlied: 107, Ich weiß, woran ic.
9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Detan Noos.
1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde, Stadtpfarrer Schmid.

Das Opfer ist für die im Krieg Verwundeten und deren bedürftige Angehörige bestimmt.

Donnerstag, 10. September.
8 Uhr abends: Kriegsbetsunde, Stadtpfarrer Schmid.
Katholische Gottesdienste.
Sonntag, 6. September.
1/2 8 Uhr: Frühmesse.
1/2 10 Uhr: Predigt und Amt.
Werktags täglich Gottesdienst um 8 Uhr mit Gebeten für Armee und Flotte.
Dienstag, 8. September.
8 Uhr: Gl. Messe für die Krieger aus der Pfarrgemeinde.
Donnerstag, 10. September.
8 Uhr abends: Kriegsbetsunde.
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, 6. September.
9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Prediger Kücker.
8 Uhr abends: Predigt, Prediger Kücker.
Mittwoch, 9. September.
8 1/2 Uhr abends: Gebetsunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. B. Dr. P. Radig.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei

Ersparnis an Beleuchtungskosten.

In der jetzigen Zeit, in der alles teurer wird, ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß der elektrische Strom zu denselben Preisen wie früher zur Abgabe gelangt, zum Unterschiede von Petroleum, für welches gerade in den letzten Tagen die Preise teilweise in die Höhe gegangen sind und bei langer Dauer des Krieges, wenn die Zufuhr abgeschnitten ist, vermutlich noch weiter steigen werden. Es ergibt sich hieraus für jeden, der zu rechnen gewohnt und gezwungen ist, die Frage, ob es nicht besser ist, jetzt zur elektrischen Beleuchtung überzugehen. Abgesehen von den Vorteilen, die für den

einzelnen hieraus erwachsen, ist es auch volkswirtschaftlich besser, im Inlande erzeugten Strom zu verbrauchen, als aus dem Ausland importiertes Petroleum zu verwenden und so das Geld ins Ausland zu schicken. Da es vielen nicht bekannt sein dürfte, daß auch in normalen Zeitläufen, also bei den früheren billigen Petroleumpreisen die Beleuchtung mit Petroleumlampen ungefähr doppelt so teuer ist, als die elektrische durch Wotanlampen, sei hier besonders darauf aufmerksam gemacht. Das Liter Petroleum kostete vor Beginn des Krieges in Deutschland wohl durchweg ca. 20 Pfg., die Kilowattstunde für Beleuchtung ca. 30-50 Pfg. Ein ca. 25-kerziger Petroleumbrenner verbraucht 1 Liter Petroleum in 10 Stunden, es kostet somit die Brennstunde 2 Pfg. Die gleichwertige 25-kerzige Wotanlampe verbraucht eine Kilowattstunde in ca. 40 Stunden, was pro Brennstunde bei 40 Pf. Kilowattstundenpreis etwa für 1 Pfg. Elektrizität ausmacht. Da jetzt fast sämtliche Gewerbe, so auch das der Installateure, zu einem unfreiwilligen Stillstand gezwungen sind, so bietet sich derzeit wohl eine gute Gelegenheit, die Installation von elektrischer Beleuchtung zu niedrigen Preisen vornehmen zu lassen, da jeder Installateur zufrieden sein wird, jetzt Aufträge zur Ausführung bringen zu können. Die geringen Kosten, die die Installation erforderlich macht, machen sich in kurzer Zeit durch Ersparnis bei dem Lichtverbrauch bezahlt. Zu berücksichtigen ist auch, daß das elektrische Licht eine viel größere Bequemlichkeit der Bedienung gewährleistet und eine viel größere Gewähr gegen Feuergefahr bietet, was namentlich dort berücksichtigt werden sollte, wo Kinder im Hause sind.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betr. die An- u. Abmeldungen der Landsturm-pflichtigen I mit und ohne Waffen.

Ueber den An- und Wegzug von Landsturmpflichtigen finden bis zur Musterung und Aushebung derselben die Vorschriften über die Meldepflicht Militärflichtiger entsprechende Anwendung.
Den 3. September 1914.

Stadtschultheißenamt:
S. B.: Braun.

Zum Besten des Roten Kreuzes!

Kriegs = Vortrag.

Sonntag, den 6. September 1914, nachmittags 4 Uhr im Ablersaal in Liebenzell.

Thema: Die Entscheidungstunde.

Redner: Evangelist H. Kaul.

Jedermann herzlich eingeladen. Die Sammlung ist für hiesige bedürftige Familien bestimmt.

Feldpostbriefe - Feldpostkarten.

Den Aufdruck der Adresse an Ausmarschierete auf Briefumschläge od. Karten übernimmt und liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Zahnatelier W. Fridetzky, Calw, Marktplatz 69.

Spezialist für naturgetreuen Zahnersatz, durch Kautschuk, Kronen, Brückenarbeiten. Regulierung schiefstehender Zähne. Schonendste Behandlung zugesichert. Sprechstunden: Werktags 1/2 9-7 Uhr. Sonntags 10-2 Uhr.

Wir nehmen wie selbter von jedermann

Sparkassengelder

sonie

Darlehen

entgegen und verzinsen letztere je nach Kündigung bis zu 4 1/2 %.

Unser sonstiger

Geschäftsbetrieb

geht überhaupt in gleicher Weise seinen Weg.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Gelbe Rüben,
Extra Qualität Mk. 4.20 p. Ztr.
Erste Qualität Mk. 3.50 p. Ztr.
Rote Rüben,
Mk. 3.50 p. Ztr.
Gelbe Kartoffeln,
Mk. 4.50 p. Ztr.
Pfeffermünztee,
Mk. 1.50 per Pfd.
empfehlen unter Nachnahme
Landwirt Kimmich,
Kleinsachsenheim (Württ.)



Billigste Bezugsquelle für Messer- und Stahlwaren
Fr. Stofz
Calw
Haggasse
Schleiferei und
Reparatur-Werkstätte.

Täglich frisches

Tafelobst

Äpfel, Birnen, Pflaumen, Böhlerzweitschgen und Pfirsiche z. Einmachen

empfehlen zum allerbilligst. Tagespreise
Röhm-Dalcolmo,
Telefon 79.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Fuß

50 „Wunder schön“ 50
Stets staubfrei, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei
Gg. Pfeiffer, Kaufmann.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebraunt empfiehlt bestens
Telefon 120. C. Serva.

Verloren

ging am Dienstag, den 1. Septbr. auf dem Bahnhof in Calw eine Damenuhr mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Bl. abzugeben.

Abonnements auf

Kriegschronik,

illust. Geschichte des Weltkriegs, in wöchentlichen Lieferungen à 25 ct in der

Buchhandlung von Friedr. Häußler, Calw, a. d. Brücke.

Ein jung. Bursche

(unter 20 Jahren) kann sofort eintreten bei
Karl Hiller Brauerei.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre genommen. Zu erfragen im Ofsen in Calw.

14jähr. Mädchen

sucht Stelle in Privathaus. Zu erfragen
Kaffeehof Bad Liebenzell.

Maismehl

empfehlen
A. Luz.

P. R. C. U.

7. September nachm. 3 Uhr. E.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nährhaft. Wohl schmeckend.